

JOERG AUZINGER

GATE

Ein interaktives Kunstobjekt
im öffentlichen Raum



GATE ist eine temporäre Installation im öffentlichen Raum. Eine automatische Glasschiebetür steht freistehend in der Landschaft und markiert eine begehbare Schwelle. Durch Kontextverschiebung entsteht ein Raum, in dem Übergänge und Wahrnehmung erfahrbar werden.



GATE ist eine temporäre künstlerische Installation im öffentlichen Raum, abseits urbaner Kontexte.

GATE unterbricht alltägliche Routinen und eröffnet neue Denk- und Handlungsräume.

Im Zentrum steht eine modifizierte Glas-schiebetür, ein industrielles Normprodukt, das freistehend in der Landschaft steht. Ein vertrautes Objekt an einem ungewohnten Ort verändert seine Bedeutung. Dies geschieht durch Kontextverschiebung und bewusste Irritation.

Die automatische Glastür öffnet sich kontaktlos bei Annäherung. Was betreten wird, ist kein Raum im klassischen Sinn, sondern

ein Übergangsbereich, eine Schwelle.

GATE markiert keinen Eingang und keinen Ausgang. Es erzeugt eine Situation des Dazwischen, in der Bewegung, Stillstand, Annäherung und Abstand gleichermaßen möglich sind.

Die spiegelnden Glasflächen beziehen Umgebung und Betrachter:innen ein. Landschaft, Himmel und Körper überlagern sich. Die eigene Präsenz wird Teil des Raums und zugleich von ihm reflektiert.

Die Besucher:innen entscheiden selbst, ob sie das Objekt durchschreiten, davor verweilen oder es umgehen. Diese Entscheidungen sind nicht vorgegeben und nicht bewertet.

GATE

INTERAKTIVE INSTALLATION IM ÖFFENTLICHEN RAUM



Bedeutung entsteht im Vollzug.

GATE stellt Fragen nach sichtbaren und unsichtbaren Übergängen, zwischen Innen und Außen, zwischen Nähe und Distanz, zwischen Zentrum und Peripherie.

Das Tor verweist nicht auf eine Grenze, sondern öffnet einen Raum.

Der Ort wird als vielschichtiger Erfahrungsraum verstanden: als eine Landschaft zwischen urbanen und ländlichen Strukturen, als Raum von Bewegung, Rückzug und Rückkehr.

Die Installation ist während der gesamten Laufzeit frei zugänglich. Erfahrung entsteht durch Anwesenheit und individuelle Entscheidung.

In einer Zeit permanenter Orientierung, Steuerung und Bedeutungszuweisung setzt **GATE** auf Reduktion.

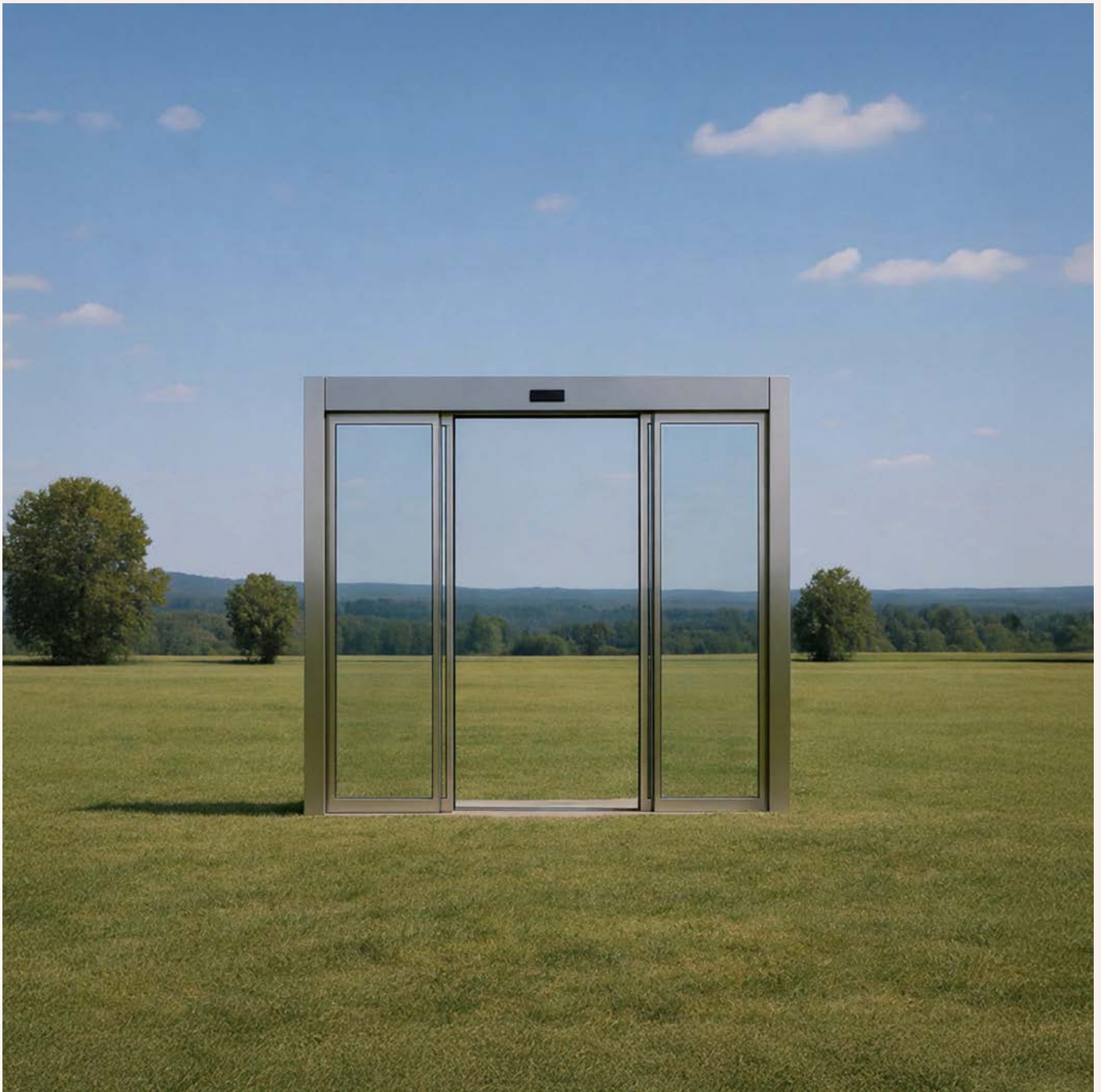
Der Fokus liegt auf Wahrnehmung, auf Erfahrung im Moment und auf der Beziehung zwischen Körper, Raum und Umgebung.

GATE versteht Peripherie nicht als Rand, sondern als Potenzial. Nicht als Gegenpol zum Zentrum, sondern als Raum eigener Dynamiken und neuer Narrative.

So entsteht ein Ort, an dem nichts erklärt werden muss. Ein Ort, an dem sich Wahrnehmung verschiebt und neue Beziehungen entstehen können, zwischen Menschen, Räumen und Situationen.

GATE

INTERAKTIVE INSTALLATION IM ÖFFENTLICHEN RAUM



GATE schafft einen Ort der Irritation und Wahrnehmung, einen Raum, der nicht erklärt, sondern erfahrbar wird.

GATE begreift Peripherie nicht als Defizit, sondern als eigenständigen Erfahrungsraum.

Die Platzierung eines urban geprägten Industrieobjekts in offener Landschaft erzeugt ein Spannungsfeld zwischen Zentrum und Peripherie. Die Installation eröffnet einen Raum, in dem Übergänge nicht festgeschrieben sind, sondern situativ entstehen.

GATE verzichtet bewusst auf didaktische Vermittlung oder interpretative Vorgaben. Die Arbeit versteht Wahrnehmung als offenen Prozess, der sich ausschließlich im Vollzug entfaltet. Besucher:innen entscheiden selbst, ob und wie sie sich dem Objekt annähern, durch Durchschreiten, Verweilen oder Umgehen.

Diese Autonomie ist zentral: Die Peripherie erscheint nicht als erklärungsbedürftiger Raum, sondern als Ort eigenständiger Erfahrung und unverstellter Begegnung.

Begleitend zur Installation finden punktuelle Formate statt, die den Austausch vertiefen: Artist Talks zur Entstehung und Haltung der Arbeit, gemeinsame Begehungen der Installation sowie situative Inputs zu Themen wie Schwelle, Raum, Peripherie und Wahrnehmung. In Kooperation mit lokalen Initiativen oder Bildungseinrichtungen können niederschwellige Workshop-Formate entstehen.

Vor dem Hintergrund zunehmender Steuerung, Beschleunigung und Bedeutungszuweisung im öffentlichen Raum setzt **GATE** auf Offenheit, Reduktion und individuelle Erfahrung.

GATE verzichtet bewusst auf erklärende Elemente und setzt stattdessen auf Wahrnehmung, körperliche Präsenz und individuelle Entscheidung. Der Wandel vollzieht sich dabei situativ, im Moment der Annäherung, des Öffnens und des Durchschreitens. Die modulare und wiederverwendbare Konstruktion ermöglicht eine Realisierung von **GATE** auch in anderen nationalen und internationalen Kontexten. Eine zweisprachige Dokumentation sowie die Verbreitung über Fachmedien und Plattformen für Kunst im öffentlichen Raum sind vorgesehen.

GATE ist für die temporäre Realisierung in peripheren Räumen im öffentlichen Außenraum konzipiert. Der Ort ist geprägt von Übergang, Bewegung und situativer Nutzung und steht exemplarisch für Spannungsfelder zwischen Zentrum und Peripherie, Nähe und Distanz, Ankommen und Weitergehen. Die Installation reagiert auf diese spezifische räumliche Situation, indem sie keinen funktionalen Übergang markiert, sondern einen Wahrnehmungsraum öffnet. Der Ort erscheint nicht als festgeschriebene Grenze, sondern als fließende, begehbare Schwelle, als Zustand zwischen Bewegung und Innehalten.

GATE

INTERAKTIVE INSTALLATION IM ÖFFENTLICHEN RAUM



JOERG AUZINGER

ist Medienkünstler und beschäftigt sich mit der Verflechtung von Kunst, Technologie und gesellschaftlicher Realität, sowie mit den Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Maschine.

In interaktiven Installationen, fotografischen Arbeiten und Objekten im öffentlichen Raum untersucht er den Einfluss digitaler Medien auf Kommunikation, Wahrnehmung und unsere Vorstellung von Realität.

Zentrale Themen seiner Arbeit sind individuelle Wahrnehmung und gesellschaftliche Dynamiken in technologiegetriebenen Kontexten. Seine Werke laden zur spielerischen

Interaktion ein: Durch die Beteiligung der Besucher:innen entstehen Situationen, in denen Medienstrukturen nicht nur sichtbar, sondern körperlich erfahrbar werden. Auch mit klassischen Mitteln wie der Fotografie hinterfragt Joerg Auzinger gewohnte Sichtweisen und macht mediale Prägungen sichtbar.

Er studierte Medienkunst bei Peter Weibel an der Universität für Angewandte Kunst Wien sowie Filmregie bei Axel Corti an der Filmakademie Wien. Zuvor absolvierte Auzinger die Abteilung für audiovisuelle Mediengestaltung an der Ortweinschule Graz.

Seine Arbeiten verbinden analoge und digitale Ausdrucksformen und reflektieren die sozialpolitischen Dimensionen moderner Kommunikationssysteme.

Auzingers international gezeigten Arbeiten schaffen gezielte Berührungspunkte zwischen Kunst und Öffentlichkeit. Joerg Auzinger lebt und arbeitet in Wien und in der Steiermark.

WWW.AUZINGER.NET